

Moppedsammler Bikertreff-Tour, die dritte:

Es ist Samstag, der 17. September 2011, kurz nach acht Uhr morgens. Das Donnern hubraumstarker Motoren lässt die gegenüberliegenden Gardinen zur Seite schwingen, die schon etwas betagtere Nachbarschaft will genau wissen, was los ist.

Es ist Bikertreff-Tour. Ganz einfach.

Stephan (BMW R 1150 GS Adventure), Sigi (BMW K 1200 S), Claus (Yamaha XJ 750), Volker und Heike (Yamaha XV 750), Erwin und Jutta (Honda CBX 550) Mike (Kawasaki ZX 10) und Helmut (Kawasaki GPZ 1100 Horizont) sind startklar, ich selbst habe die BMW K 1100 LT gewählt und bin ebenfalls bereit, was bei den zurück liegenden Touren nicht selbstverständlich war.

Vom harten Kern vermissen wir Max und Roland, die beruflich unabkömmlich sind; sowie Beinahe-newbie Klaudi, die im letzten Moment mit einer Erkältung passen musste.

Von einer „satten Breitseite“ wusste Claus zu berichten, der von Bad Ditzgenbach über die Autobahn gekommen war und meinte damit die kräftigen Regenschauer, durch die er sich quälen musste. Auch Sigi und Stephan erzählten von Regen in Rottweil. Insgesamt in absoluter Übereinstimmung mit dem Wetterbericht, der nicht gerade Angenehmes für den Samstag prognostiziert hatte und unserem Freund Iannis, in dessen Restaurant „Akropolis“ wir am Vorabend noch bis 23:00 Uhr gemütlich auf der Terrasse saßen und der ebenfalls wissen wollte, dass es am Samstag ergiebig regnen würde. „Motorrad fahren ? Hähähä... nie im Leben...“

Aber am Startort Eutingen regnet es seit über einer Stunde nicht mehr und die Fahrbahn beginnt abzutrocknen. Dicke Wolken zwar, aber dahinter blitzt doch ein wenig Hellblau und die Temperaturen sind mit 18 Grad recht angenehm.



Noch etwas feucht: Erste Rast am Waldsee in Haslach/Kinzig

Der Südschwarzwald steht auf dem Programm. Knapp 280 km über Horb, Dettingen, Alpirsbach, Haslach im Kinzigtal, Elzach, Waldkirch, den Kandel, St Peter, Stegen bei Freiburg, Buchenbach, St. Märgen, das Hexenloch, Furtwangen, St. Georgen, Rottweil durch das Neckartal wieder nach Eutingen

im Gäu, wo man bereits fest an den Vorbereitungen zur abendlichen After-Bike-Party arbeitet.



Wer arbeitet muss auch ausruhen...

Schon Richtung Hopfau blinzelt die Sonne hervor und nur zwischen Dornhan und Alpirsbach landen ein paar Regentropfen auf der Verkleidungsscheibe meiner BMW, gleichzeitig scheint bereits die Sonne und malt einen herrlichen Regenbogen in die Natur.

Es geht flott voran und so stehen wir bereits kurz vor der angemeldeten Uhrzeit zehn Uhr vor der Waldsee-Terrasse in

Haslach, wo es zunächst ein warmes Getränk gibt. Hier zeigt sich die Sonne bereits kräftig wärmend und deshalb findet das „Käffchen“ im Freien statt.

Über Mühlenbach geht es auf die 540 Meter hohe Passhöhe Heidburg und auf der anderen Seite den Berg hinab ins –wie üblich- im Verkehrschaos versinkende Elzach.

Nichts wie weg hier...

Zweispurig brausen wir nach Waldkirch, dann links ab, der Kandel wartet.

Die Auffahrt zur 1204 m hohen Passhöhe hat alpinen Charakter, allerdings ist die Fahrbahndecke sehr schlecht, billig mit für Motorradfahrer gefährlichem Bitumen geflickt, dazu stellenweise nass und voller Laub und abgefallenen Baumblüten.

Es ist höchste Vorsicht geboten und ich eiere meine BMW um die Ecken, denn oberstes Ziel ist, alle sicher und entspannt wieder nach Hause zu bekommen. Den Titel „Blümchenpflücker“, den Sigi großzügig vergibt, muss man eben in Kauf nehmen.

Eine kurze Zigarettenpause auf dem Kandel, ein paar obligatorische Fotos; und der XJ 750 von Claus, deren Vergaser ich tags zuvor noch zerlegt hatte, ein vernünftiges Standgas beigebracht... weiter geht's, den Buckel runter nach St Peter, von dort Richtung Freiburg, um bei Stegen unter der B 31 durchzutauchen und Richtung Höllental nordwestlich abzubiegen.



Blauer Himmel und wenig Wolken bereits am Kandelpass

Hier liegt Buchenbach, im dortigen Gasthof „Adler“ ist für uns reserviert und eine lange Tafel für hungrige Bikerinnen und Biker gedeckt. Schnitzel, Salate, geröstete und gebackene Leber und dazu herrlich knusprige Bratkartoffeln, die dort „Brägele“ heißen, wandern herbei und verschwinden in hungrigen Mägen.

Nach einem Kaffee und einer guten Zigarre heißt es „Gentlemen start your engines“. Es ist halb zwei und zügig geht es bei jetzt strahlendem Sonnenschein die Serpentina nach St. Märgen, der Heimat des Schwarzwälder Kaltbluts, hinauf.



Der Adler in Buchenbach: Ländlich-Rustikal-Lecker

Kurz hinter St. Märgen stürzen wir uns links in den Wald hinunter, in der Talsohle wartet das „Hexenloch“. Im Verteilen beeindruckender Namen waren die Schwarzwälder nicht eben zimperlich.

Die bis vor wenigen Jahren noch brach liegende Talmühle „Hexenlochmühle“ ist mittlerweile eine Touri-Attraktion mit Restaurantbetrieb und so überrascht es nicht, dass mitten in der einsamen Waldregion plötzlich bunte Betriebsamkeit herrscht, Busse und zahllose Motorräder säumen die schmale Straße.

Als wir auf der Nordseite den Wald Richtung Furtwangen verlassen, übernimmt Claus die Führung, das ist seine Heimat und er gibt seiner Yamaha die Sporen, dass Volker recht beherzt am Kabel ziehen muss, um mit seinem Chopper dran zu bleiben.

Über Schönwald geht es im gestreckten Galopp nach St Georgen und Claus beweist, dass er dort zu Hause ist, indem er rechts auf einen asphaltierten Waldweg abbiegt, von dem man meinen muss, dass er ins Nirwana führt.

Wir hatten geplant, im Bereich St. Georgen noch einen Kaffee zu nehmen und ich ahne förmlich das Grinsen von Claus unter dem Helm über die Ahnungslosigkeit der nachfolgenden Kameradinnen und Kameraden, - mit einer Ausnahme: Ich weiß, wo er hinwill.

Wir fahren nämlich Richtung Süden. Hier führt eine schmale Straße durch den Stockwald in Richtung Unterkirnach und da kenne ich mich bestens aus, dort habe ich vor 30 Jahren studiert.

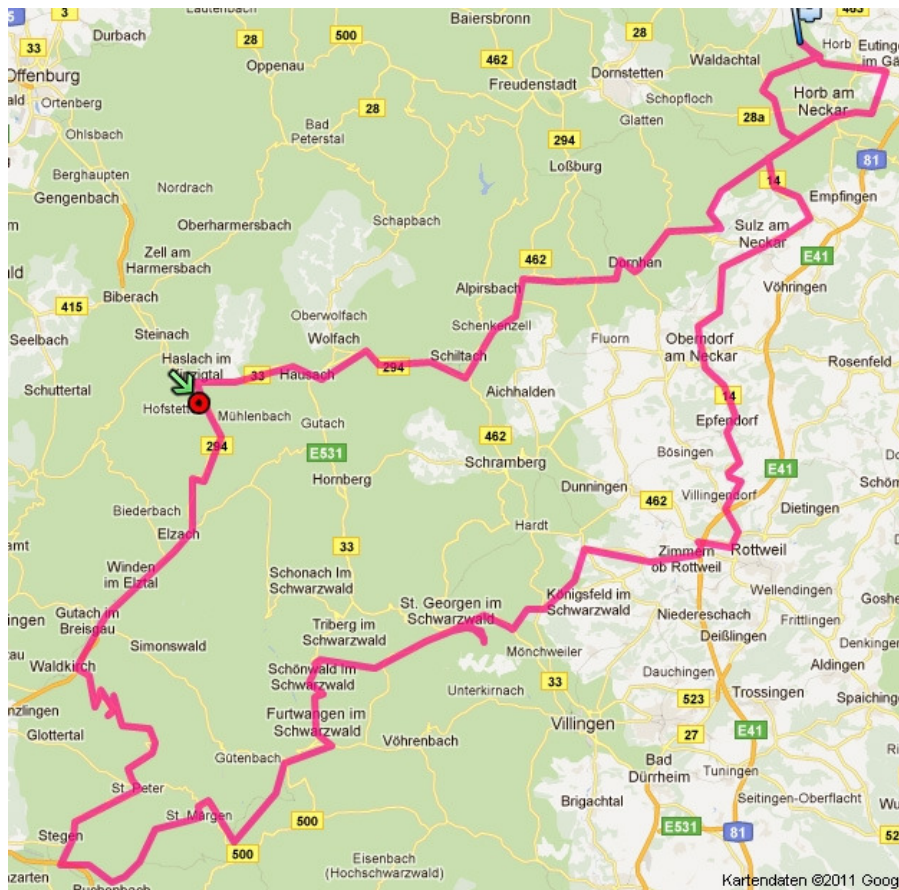
Mitten im Wald ist eine große Lichtung und dort steht das Gasthaus „Großbauer-Linde“ und an der Abzweigung in St Georgen habe ich auch ein entsprechendes Schild wahr genommen.



Gasthof Großbauer-Linde mitten im Stockwald. Man spricht sächsisch...

Es ist halb drei und vor dem Biergärtle des großen Bauern verstummen die Motoren. Volkers GPS-Plotter wird uns später genau vorrechnen, dass wir 5 Stunden und eine Minute gefahren sind und 3 Stunden 13 Pause gemacht haben.

Soo schlecht finde ich das Ergebnis bei 279 gefahrenen Kilometern nicht.



Die Route, die Volkers GPS plotter ausgespuckt hat.

„Gibt's Kaffee und Kuchen?“ die Frage geht an die daher watschelnde Mutti, die aus der Gaststube eilt, um die Tische abzuwischen. „Nu freilisch...“ antwortet diese grinsend in breitem sächsischen Dialekt und Claus dreht die Augen auf halb acht.

„Die sind auch überall“ seufzt er verhalten, „sogar im tiefsten Schwarzwald“.

Eine halbe Ewigkeit später erscheint ein älterer Mann schlurfend mit der ersten Tasse in der Hand und bis er die letzte – einzeln – angeschleppt hat ist die Zeit vorangeschritten.



Im Neckartal. Strahlender Sonnenschein...

Kurz darauf brummen wir wieder durch den dunklen Tann, biegen in St. Georgen auf die Straße nach Königsfeld ein und kommen über Flözlingen in Richtung Rottweil.

Dort biegen Stephan und Sigggi rechts ab, um sich schon für den Abend vorzubereiten, beide wohnen in Rottweil und kommen später samt Familie mit dem Auto.

Richtung Oberndorf übernimmt Erwin die Führung und es scheint, der arme Volker muss noch kräftiger am Kabel ziehen um den beiden „Blauhelmen“ zu folgen, denn Erwin und Jutta lassen auf der 550er Honda ordentlich die „Kuh fliegen“ und mit flotten Schwüngen zieht Erwin den Teerschneider, den er auch als Hinterreifen bezeichnet, über die B 14.

Bis Ihlingen sind wir noch zu sechst, gerechnet an der Zahl der Motorräder, dort biegen Helmut, Erwin und Jutta sowie Volker und Heike links ab, siehe oben.

Mike und Claus wohnen temporär bei mir, deshalb setze ich mich mit der BMW wieder an die Spitze und wir lassen es bis vor des sammlers Hütte noch mal ordentlich krachen.

Es ist halb fünf, noch immer scheint die Sonne, die 3. moppedsammler-Bikertreff-Tour ist gelaufen, keine einzige brenzlige Situation und alle Motorräder haben brav ihren Dienst verrichtet. Jetzt geht's dem „Schneider“, das der Mike mitgebracht hat, an den gut gekühlten Kragen.

Stopp – noch nicht gleich, eine Testfahrt steht noch an. Schon am Vorabend hat Mike die Ducati bestaunt, das Monster, das ich unlängst aufgebaut hatte, jetzt wird sie getestet. Ein beeindruckendes Bild wie sich 200 cm auf ein Moped falten, welches eigentlich für kleine Italiener gebaut ist. „Brommmmm“ der Motor brüllt durch seine SBK Tröten, die Kupplung scheppert dazu und wie eine schwarze

Kanonenkugel verschwinden Mike und das Monster um die Ecke.



Mike and the monster...

Wenig später taucht er wieder auf, ein breites Grinsen im Gesicht. „Das Ding ist ja der Hammer“ meint er, schiebt es in die Garage und nun können wir uns dem Schneider widmen.

Während wir dem Regen davonfahren, waren gute Geister im Haus kräftig am Arbeiten: Aus 3 Kilo Hackfleisch, Zwiebelchen, Kräutern, Lauch und Paprika wurden Hunderte kleiner Bällchen

geformt, stundenlang in der Brühe gekocht und dann mit Tomaten zu einer leckeren Auflage für die Tagliatelle.



Die Hackfleischbällchen werden lange im Sud gekocht und dann in einer Tomatensauce auf Tagliatelle angerichtet.

Günter hat schon mal zwei Grills bereit gestellt und drei Kilo Schweinsteaks in einer leckeren Apfelmarmade vorbereitet.

Während man sich im Haus über ein Parmesansüppchen hermacht, hütet Günter –von Antje mit dem Nötigsten versorgt– vor dem Haus das Feuer.



Gegrillte Leckereien: Hackfleischküchle in verschiedenen Geschmacksrichtungen. Eine von Günters Spezialitäten. Die marinierten Steaks sind hier bereits Geschichte.

Das Wetter meint es weiterhin gut mit uns: Während wir ab halb acht im gemütlichen Wohnzimmer speisen, lässt der Himmel ein paar Tropfen fallen, dafür ist es nach wie vor angenehm mild, fast warm.

Pünktlich zum Ende der Mahlzeit, die von einer Schwarzwälder Kirschtorte im Glas noch abgerundet wird, hat das Getröpfel aufgehört denn ein guter spanischer Rotwein, den Stephan beige-steuert hatte, und die dazugehörige Zigarre schmecken eben unter freiem Himmel auf der Terrasse am Besten.



Schwarzwälder Kirschtorte im Glas. Schmeckt so lecker, wie es aussieht...

Die Fete geht weiter. Es wird viel Benzin geredet in dieser Nacht, es gibt viel zu lachen und zu erzählen, einzig ist man sich in dem Punkt: Es war wieder eine tolle Tour, es ist ein toller Abend unter guten Freunden.

Die laue Altweibersommernacht hält durch, bis gegen 00:45 Uhr die Letzten in Richtung Bett verschwinden.

Nur fünf Minuten später schüttet es wie aus Kübeln.



Spät nachts noch im T-Shirt: Der 17. September 2011 war ein gelungener Tag.

PS: Von Christian und Claudia haben wir nichts mehr gehört. Schade eigentlich... ☺